

Im Blickpunkt

Auguste Rodin (1840-1917)

Honoré de Balzac

Bronze, 108 cm

 **Kunstmuseum
Gelsenkirchen**

Eine Einrichtung der

 **Stadt
Gelsenkirchen**

EINS DER ZWANZIG
RUHR KUNST MUSEEN



www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de

„Dieser Balzac hat weder Beine noch Arme, keinen Hals noch sonst derlei, nur zwei Augenbrauenbögen, zwei Höhlungen mit Augen sowie Lippen. Alleine schon wegen dieser Augen und dieser Lippen verdient es Rodin vielleicht, dass man ihm die nicht vorhandenen Arme und das Fehlen des ganzen Restes verzeiht.“ (Rilke, Reiner Maria: Auguste Rodin, Leipzig, 1913)

Im Sommer 1891 erhielt Auguste Rodin durch seinen Freund Émil Zola den offiziellen Auftrag für die Ausführung eines Denkmals des Schriftstellers Honoré de Balzac (1799-1850). Jedoch spaltete seine Ausführung, das Wesen des Schriftstellers zu erfassen und in einer Skulptur darzustellen, die Kunstwelt in unversöhnliche Kritiker und glühende Verehrer.

Rodin war es wichtig, kein klassisches Monument zu erschaffen, das den Dichter in Form von allegorischen Formen, wie es zu seiner Zeit der Brauch war, idealisiert. Denn für den Bildhauer war die Zeit der glorifizierten Heldendarstellungen vorüber, und seine Skulptur sollte die Aura des Literaten und besonders seinen schöpferischen Geist erlebbar machen. So zeigt seine Skulptur den Schriftsteller während der Imagination von Inhalten für seine Werke.

Daher begann der Bildhauer mit einer Art dokumentarischen Untersuchung, um sich ein Bild über den Schriftsteller machen zu können. Dazu sammelte er unter anderem Porträts des Literaten und Zeugnisse von Personen, die mit ihm bekannt waren. Darüber hinaus besuchte Rodin die Heimat des Autors, denn er war wie viele seiner Zeitgenossen davon überzeugt, dass jeder Körpertyp im Zusammenhang zu seiner Herkunftsregion stünde. Er studierte Fotografien und Grafiken des Schriftstellers und befasste sich ausgiebig mit dessen Werken. Seine besonders intensive Auseinandersetzung mit dem Schriftsteller wird jedoch nicht alleine durch seine Recherche verdeutlicht, sondern findet ihren Ausdruck in den zahlreichen Vorstudien, die er anfertigte. Die Skulptur „Balzac“ aus der Sammlung des Kunstmuseum Gelsenkirchen ist das letzte Bronze-Modell vor der Ausführung des Denkmals. So bildet diese letzte Vorstudie mit nur unwesentlichen Änderungen die Grundlage für das letztliche Denkmal des Jahres 1897.

Der Balzac in unserer Sammlung ist aufrecht stehend auf einem Sockel dargestellt. Kopf und Fußspitze sind

die einzigen sichtbaren Körperteile, denn der Rest des Körpers verschwindet unter einer mächtigen Kutte oder Mantel. Nicht einmal seinen Armen und Händen wird eine optische Präsenz eingeräumt. Sie sind unter dem Mantelstoff vor dem Bauch des Dichters verschränkt zu erahnen, während die Ärmel leer herunterhängen. Die Gestalt ist jedoch nicht, wie auf den ersten Blick anzunehmen, von allen Ansichtsseiten eine gleich bleibende massige Gestalt. Denn Rodin lässt die Silhouette zwischen fülligen und schmal zulaufenden Volumina alternieren. Dies gilt besonders für die Beinpartie.

Im Gegensatz zum Körper der Skulptur steht das Gesicht Balzacs, das sehr detailliert gefertigt ist. Sein Kopf ist leicht geneigt und sein Blick in die Ferne gerichtet, als würde er nachdenken. Seine Körperhaltung und Pose drücken Nachdenklichkeit, aber auch Selbstbewusstsein aus. Rodin verzichtet in seiner Ausführung entgegen der damals üblichen Tradition für Denkmaldarstellungen auf Attribute und allegorische Nebenfiguren.

Im Vordergrund von Rodins Plastik steht die Dynamisierung der Oberfläche durch das Wechselspiel von Konturen und Flächen, von Licht und Schatten. Vor allem das detailliert ausgearbeitete Gesicht, der schauende denkerische Blick und die zerzausten Haare verdeutlichen, dass Rodin das Wesen des Schriftstellers abbildete, der sich stetig in einer neuen Schöpfungsphase befindet. Diese Darstellungsweise löste damals bei Zeitgenossen Irritation und Missfallen aus. Heutzutage kann der Betrachter den schöpferischen Geist Balzacs erkennen und erhält zudem durch die fragmentarische Darstellungsweise die Möglichkeit für verschiedene Interpretationen.

Weiterführende Literatur (Auswahl):

Baucheron, Éléa; Routex, Diane: Skandal Kunst zensiert verboten geächtet, Prestel Verlag, München, 2013.

Gülicher, Nina: Plastisches Material und Animation - Auguste Rodin, Balzac und die symbolische Kunst-kritik, in: Affekte. Analysen ästhetisch - medialer Prozesse, hg. Wiemer, Serjoscha, transcript Verlag, Bielefeld, 2002.

Schüler, Ute; Täuber, Rita E.: Skandal: Kunst! schockierend packend visionär, Belser, Stuttgart, 2008.